

■ DEUTLICHERE ANZEICHEN FÜR BELEBUNG DER INDUSTRIE-KONJUNKTUR

Die europäische Konjunktur setzt ihre von der Schwäche der Inlandsnachfrage gebremste Erholung fort. In Österreich melden vor allem Grundstoffindustrie und technische Verarbeitung steigende Auftragseingänge und Produktionserwartungen. Die Umsätze im Einzelhandel stagnieren, die Nächtigungszahlen in der Tourismuswirtschaft sind weiter rückläufig. Auf dem Arbeitsmarkt sind verhaltene Besserungstendenzen zu beobachten.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, daß sich die Konjunkturerholung in der Industrie, die im Sommer 1996 eingesetzt hatte, kontinuierlich fortsetzt. In den Produktionserwartungen überwogen im April die optimistischen Meldungen deutlich. Wie in der Frühphase eines Konjunkturaufschwungs üblich, verstärkt sich vor allem die Nachfrage in der Grundstoffindustrie, die von der Auffüllung der Vorratslager in anderen Industriebereichen profitiert. Aber auch in der technischen Verarbeitung nahmen zuletzt die Bestellungen – vor allem aus dem Ausland – deutlich zu. In den stärker von der Inlandsnachfrage getragenen Produktionsbereichen – der traditionellen Konsumgüterindustrie und der Bauzulieferindustrie – erholen sich die Auftragseingänge wesentlich langsamer.

Die Auslandsnachfrage hat sich in den letzten Monaten in fast ganz Europa günstig entwickelt. Die Wirtschaft profitiert sowohl von der nach wie vor kräftigen Expansion in den USA als auch von der Stärke des Dollars, der seit dem Frühjahr 1995 gegenüber Schilling und DM um fast ein Viertel an Wert gewonnen hat. Etwas nachgelassen hat das Wachstum der Nachfrage aus Ost-Mitteuropa, weil erhebliche Leistungsbilanzdefizite die Wirtschaftspolitik – etwa in Tschechien – zu importdämpfenden Maßnahmen veranlassen. Trotz günstiger Auslandsnachfrage dürfte bislang in Europa – und vor allem in Deutschland – ein selbsttragender Investitionsaufschwung aufgrund der schwachen Konsum- und Baunachfrage noch nicht eingesetzt haben. Die schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt und die restriktive Wirkung der Budgetpolitik dämpfen die Inlandsnachfrage erheblich.

In Österreich zeigt die langsame Konjunkturerholung auch erste – noch sehr verhaltene – Effekte auf dem Arbeitsmarkt. In der Sachgüterproduktion ver-

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO.

langsamte sich der Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr auf -10.000. Saisonbereinigt stagniert die Arbeitskräftenachfrage in der Industrie, einige Betriebe – etwa im Technologiesektor – dürften den Personalstand aber bereits wieder ausweiten. In der Bauwirtschaft sind Beschäftigungssteigerungen weniger auf eine Konjunkturbelebung als auf die im Frühjahr 1997 relativ günstige Witterung zurückzuführen. Weiterhin kräftig erhöht sich die Arbeitskräftenachfrage im Bereich der Rechts- und Wirtschaftsdienste (einschließlich Leiharbeit) und im Gesundheitswesen.

Im Handel dürften die Umsätze im I. Quartal stagniert haben, vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern hat sich abgeschwächt. Dennoch lag die Beschäftigung leicht über dem Vorjahreswert (+2.000). Die Tourismuswirtschaft konnte zu Jahresbeginn nicht an die von guter Schneelage geprägte Entwicklung im Dezember anschließen. Die Nächtigungszahlen lagen im Jänner und Februar deutlich unter den Vorjahreswerten, im März dürfte sich aufgrund des frühen Ostertermins eine Entlastung ergeben haben. Dies ist auch der wichtigste Grund für die geringfügige Ausweitung der Beschäftigung im I. Quartal (+2.000).

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen liegt seit Februar unter dem Vorjahresniveau. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt im April laut Eurostat 4,4% der Erwerbspersonen, laut traditioneller Berechnung 6,8% der unselbständigen Erwerbspersonen. Auch der Preisauftrieb ist weiter rückläufig: Die Inflationsrate betrug im März 1,5%. Die Preissteigerungen gehen vor allem auf die Bereiche Verkehr, Beleuchtung und Beheizung (Energiesteuer und Erdölpreisauftrieb) sowie Errichtung, Miete und Instandhaltung von Wohnungen zurück. Die Preise industriell-gewerblicher Waren und vieler Dienstleistungen haben sich kaum mehr erhöht.

VERHALTENE DYNAMIK DER EUROPÄISCHEN KONJUNKTUR

Die Konjunktur wird in Westeuropa von sehr unterschiedlichen Einflüssen geprägt. Die expansiven Kräfte kommen von der dynamischen Auslandsnachfrage, während in der Mehrzahl der Länder die große Zurückhaltung der Binnennachfrage – aufgrund fiskalpolitischer Restriktionen und ungünstiger Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt – bewirkt, daß die Konjunkturbelebung nur langsam in Gang kommt und immer wieder Rückschläge erfährt.

Die kräftige Auslandsnachfrage geht vor allem auf die anhaltend gute Konjunktursituation in den USA und die Stärke des Dollars zurück. Das Wachstum der Importe der osteuropäischen Transformationsländer hingegen läßt – zum Teil auch aufgrund von wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Leistungsbilanzdefizite – eher nach. In den USA blieb die Expan-

sion auch zu Jahresbeginn kräftig. Die robuste Konsumnachfrage bietet die wichtigsten Impulse für die kräftige Belegung der Produktion. Das reale Brutto-Inlandsprodukt expandierte im I. Quartal mit einer Jahresrate von 5½%. Das starke Wirtschaftswachstum ist neben reger Importnachfrage auch weiterhin von erheblicher Beschäftigungsausweitung – primär im Dienstleistungssektor, aber auch in der Industrie – und sinkender Arbeitslosigkeit begleitet – die saisonbereinigte Arbeitslosenquote fiel im April auf 4,9%. Trotz steigender Beschäftigung und höherer Kapazitätsauslastung in der Industrie sind bisher aber kaum Engpässe auf Güter-, Dienstleistungs- und Faktormärkten zu beobachten. Dennoch bestehen nach Anhebung des Bargeldsatzes im März zunehmende Erwartungen auf weitere Zinserhöhungen im kurzfristigen Bereich.

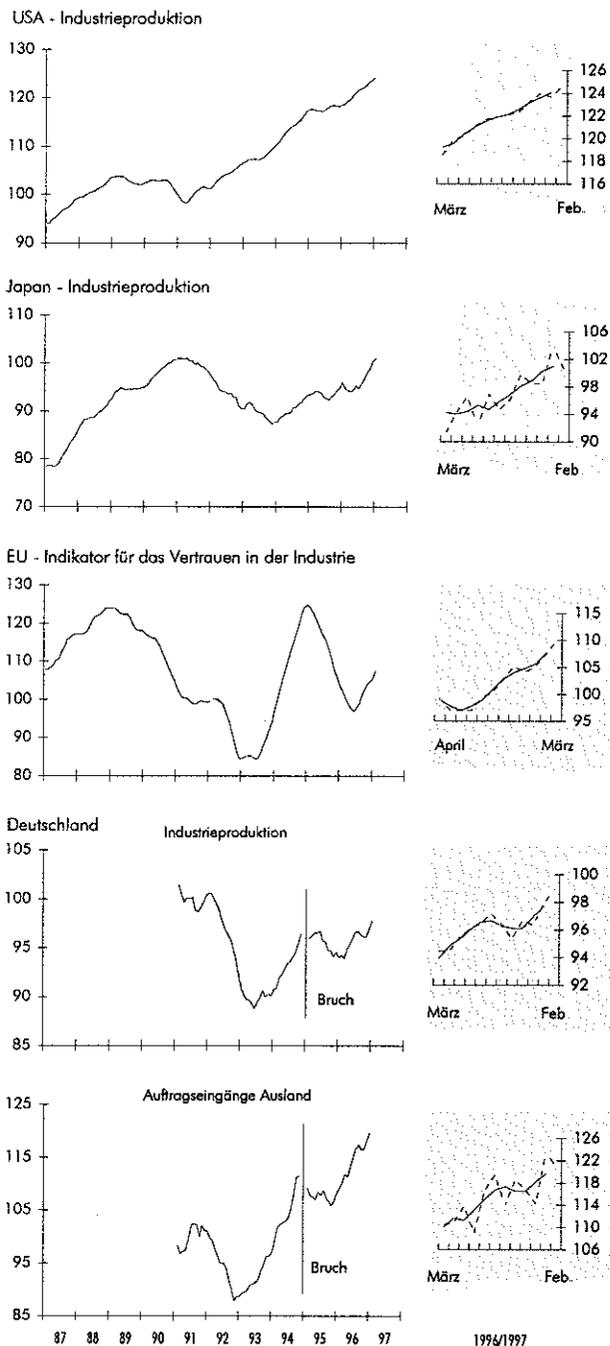
Die Tendenz zu steigendem Zinsniveau ist neben der Wachstumsdifferenz zu Europa eine wichtige Ursache für die anhaltenden Stärkesignale des Dollars. Der Dollar hat gegenüber dem Schilling seit April 1995 um 24% an Wert gewonnen, im Lauf des Jahres 1997 um 10,3%. Die Stärke des Dollars begünstigt auch eine eher den fundamentalen Wirtschaftsdaten entsprechende Wechselkursentwicklung innerhalb Europas. Die Hartwährungsländer um Deutschland gewinnen dabei an Wettbewerbsfähigkeit.

Von der kräftigen Nachfrage in den USA profitiert unmittelbar vor allem Großbritannien, das besonders enge Handelsbeziehungen mit den USA pflegt. Die parallele Entwicklung des britischen Konjunkturzyklus mit dem der USA zeigt sich auch in der im Vergleich zum europäischen Durchschnitt starken Expansion der Binnennachfrage. Mit dem hohen Wirtschaftswachstum ist in Großbritannien eine Zunahme der Arbeitskräftenachfrage verbunden. Im längerfristigen Vergleich bleibt die britische Beschäftigungsentwicklung allerdings deutlich hinter dem europäischen Durchschnitt zurück.

Die Konjunkturumfragen der Europäischen Kommission zeigen eine kontinuierliche Verbesserung der Produktionserwartungen und der Beurteilung der Auftragslage in der Industrie. Trotz günstiger Auslandsnachfrage ist eine selbsttragende Investitionskonjunktur in wichtigen EU-Ländern noch nicht in Gang gekommen. Die Vertrauensindikatoren von Konsumenten und Bauwirtschaft tendieren zur Stagnation.

Auch für die kontinentaleuropäischen Länder hat sich – ausgehend von den USA und möglicherweise verstärkt durch zunehmende Handelsintensität im Binnenmarkt – die Auslandsnachfrage in den letzten Monaten deutlich

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt, 1991 = 100



erhöht. Die Auftragseingänge aus dem Ausland im Bereich von Vorleistungs- und Investitionsgütern verbessern sich laut Konjunkturumfragen der Europäischen Kommission laufend. Die Industrie erwartet zunehmend einen Produktionsanstieg.

Allerdings entwickelt sich in vielen Ländern die Inlandsnachfrage sehr verhalten. Restriktive Fiskalpolitik und schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt lassen die verfügbaren Einkommen bestenfalls schwach wachsen. Für den privaten Konsum bietet die rückläufige Sparquote ein gewisses Expansionspotential. Das Konsumenten-

vertrauen hat sich laut den Umfragen der Europäischen Kommission in den letzten Monaten nicht verbessert. Für die weitere Konjunktorentwicklung ist vor allem die Investitionstätigkeit von Bedeutung. Trotz steigender Exporte, günstiger Gewinnsituation, verhaltener Lohnsteigerungen und gesunkener Zinsen blieb die Erholung der Ausrüstungsinvestitionen bislang in vielen Ländern – vor allem in Deutschland und Frankreich – aus. Neben der zurückhaltenden Einschätzung der Absatzmöglichkeiten dürften Unsicherheiten über das Wechselkursregime und über bevorstehende fiskalpolitische Maßnahmen für diese Situation maßgeblich sein.

In Italien, dem zweitwichtigsten Handelspartner Österreichs, sind die Aufschwungssignale deutlich schwächer als im europäischen Durchschnitt. Die Liraaufwertung des vergangenen Jahres bremst die Exportnachfrage, die kräftige Restriktion durch Fiskal- und Geldpolitik dämpft vor allem die Inlandsnachfrage. Die Industrieproduktion stagniert seit mehreren Monaten, in der für österreichische Zulieferer wichtigen Bauwirtschaft zeigen die Umfragen jüngst eher eine Verschlechterung der Auftragseingänge, und das Konsumentenvertrauen hat sich bislang nicht erholt.

In Deutschland erreicht die Arbeitslosigkeit neue Rekordwerte. Ausrüstungs- und Bauinvestitionen zeigen keine nachhaltige Belebung, und die Konsumnachfrage bleibt sehr verhalten. Hingegen meldet die exportorientierte Industrie merkliche Zuwächse der Auftragseingänge.

In Deutschland lagen Industrieproduktion und Auftrags-eingänge im Zweimonatsabschnitt Jänner/Februar jeweils um etwa 2% über dem Wert der Vorperiode. Besonders dynamisch entwickelt sich die Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern, während sich für die inländischen Bestellungen in derselben Kategorie bisher keine Belebung abzeichnet. Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten leiden unter dem schlechten Konsumklima. Im Einzelhandel lagen die Umsätze in den ersten zwei Monaten 1997 real um 2% unter den Vorjahreswerten. Die Umfragen des ifo deuten darauf hin, daß sich im März Industrieproduktion und Auftragseingänge etwas weniger günstig entwickelten als in den Vormonaten. Der Geschäftsklimaindex hat sich – nach einer deutlichen Verbesserung im Jänner und Februar – im März wieder merklich abgeschwächt.

Die Erholung in der deutschen Bauwirtschaft ging bislang über saisonbedingte Entwicklungen nicht hinaus. Im März wurde ein Maßnahmenpaket zur Stabilisierung der Baunachfrage verabschiedet, das vor allem Finanzierungserleichterungen vorsieht. Besonders kritisch ist die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen war im März mit 4,48 Mill. um 340.000 hö-

her als ein Jahr zuvor, damit wurde die höchste März-Arbeitslosenquote der Nachkriegszeit ausgewiesen (11,7% nach deutscher Berechnungsmethode). Die ungünstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt beeinträchtigt nicht nur den Verlauf der Konsumnachfrage, sondern öffnet auch neue Lücken in den öffentlichen Haushalten.

INDUSTRIEKONJUNKTUR ZEIGT AUFWÄRTS

Laut WIFO-Konjunkturtest hält die Konjunkturbelebung in der österreichischen Industrie an. Die Produktionserwartungen haben sich vor allem in der Grundstoffindustrie und in der technischen Verarbeitung verbessert.

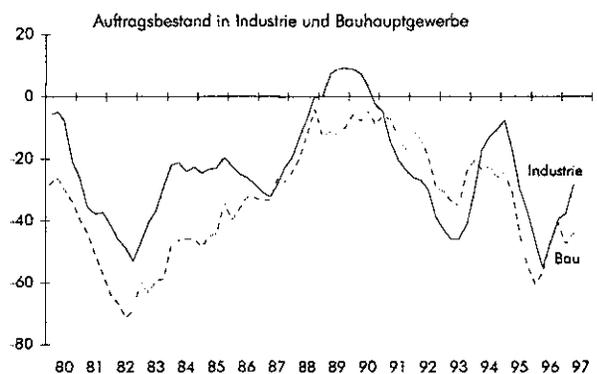
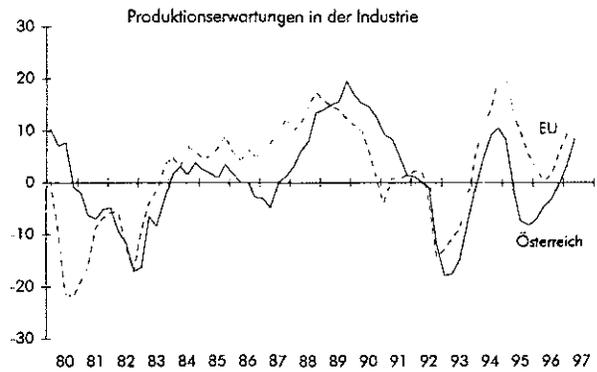
Die Beurteilung der Industriekonjunktur durch die österreichischen Unternehmen verbesserte sich zuletzt rascher als in anderen europäischen Ländern. Im WIFO-Konjunkturtest werden Geschäftslage, Auftragsbestände und Produktionserwartungen seit dem Frühjahr 1996 kontinuierlich günstiger eingeschätzt. Der Konjunkturtest von April brachte deutliche Anzeichen für eine Belebung der Industriekonjunktur. Die Produktionserwartungen spiegeln wachsenden Optimismus wider, die positiven Meldungen überwiegen nun merklich. Trotz einer Aufhellung des Konjunkturbildes beurteilen die Unternehmer die Auftragsbestände weiterhin als zu gering. Zurückhaltend sind die Unternehmen auch in ihrer Einschätzung der Preisentwicklung.

Relativ positiv werden Lage und Perspektiven vor allem von der Grundstoff- und Chemieindustrie beurteilt, die als Produzenten von Vorleistungsgütern zu Beginn der Konjunkturbelebung begünstigt sind. Aber auch im Bereich der technischen Verarbeitung können zunehmend positive Nachfrage- und Produktionssignale beobachtet werden. Im Bereich der Erzeugung traditioneller Konsumgüter und der Bauzulieferindustrie verläuft die Erholung deutlich verhaltener.

Das Fehlen geeigneter Daten zum Außenhandel erschwert die Einschätzung der Nachfrageentwicklung enorm. Die Informationen über die Entwicklung der Wareneinfuhren zeigen eine merkliche Beschleunigung des Wachstums der Wareneinfuhren im IV Quartal 1996. Die Werte für Jänner und Februar 1997 – die einen starken Rückgang der Wareneinfuhren aus dem Export und eine starke Zunahme jener aus dem Import wiedergeben – dürften laut Angaben der OeNB vor allem durch die Verschiebung von Zahlungsströmen in den einzelnen Monaten (Änderungen der Zahlungsziele) oder unregelmäßig einlangende Meldungen geprägt sein. Sie lassen deshalb wenig Rückschlüsse auf den Konjunkturverlauf zu.

Ergebnisse aus dem Konjunkturtest

Salden aus positiven und negativen Meldungen, saisonbereinigt



Auch für die Bauwirtschaft fehlen zur Zeit konkrete Produktionszahlen. Allerdings deuten die Ergebnisse aus dem WIFO-Konjunkturtest und vorliegende Daten über die Entwicklung der Baubeschäftigung auf eine leichte Erholung hin. Die im Vorjahresvergleich relativ kräftige Zunahme der Baubeschäftigung im Februar und März ist jedoch primär auf die heuer deutlich günstigeren Witterungsbedingungen zurückzuführen. Der Wohnungsneubau hat aufgrund des bestehenden Überangebotes an Schwung verloren, im Tiefbau machen sich die öffentlichen Sparprogramme bemerkbar, und im Wirtschaftsbau belebte sich die Nachfrage bisher in nur wenigen Segmenten.

EINZELHANDEL STAGNIERT

Die Einzelhandelsumsätze lagen im Jänner real um 1,2% über dem Wert des Vorjahres. Vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern – die im Handel einen Anteil von etwa 30%, im Konsum hingegen von nur 13% haben – schwächte sich wie erwartet ab. Der Handel mit Fahrzeugen erfuhr nach den umfangreichen Vorziehkäufen im Vorjahr einen deutlichen Umsatzrückgang. Trotz rückläufiger Netto-Realeinkommen steigt die Nachfrage nach Möbeln und Hausrat. Die Konsumwünsche werden vielfach durch Rückgriffe auf Sparguthaben oder geringere laufende Spartätigkeit finanziert.

Umsatzstabilisierend wirkt die Nachfrage nach kurzlebigen Gütern, vor allem Nahrungsmitteln. Dennoch dürften die Umsätze des Einzelhandels im Februar gesunken sein; im März profitierten sie wahrscheinlich vom Oster-effekt. Umfragen zeigen, daß sich das Konsumklima zuletzt – nach dem Inkrafttreten weiterer Maßnahmen des Konsolidierungspaketes zu Jahresbeginn – verschlechtert hat.

VERSCHLECHTERUNG DER LEISTUNGSBILANZ

Der Geschäftsgang des Einzelhandels wurde auch durch den sehr schwachen Tourismus gedämpft. Die Nächtigungszahlen von ausländischen Gästen lagen im Jänner um 5% und im Februar um 6,5% unter dem jeweiligen Vorjahreswert. Damit konnte die heimische Fremdenverkehrswirtschaft zu Jahresbeginn nicht an die günstigere Umsatz- und Nächtigungsentwicklung von November und Dezember anschließen. Die Deviseneinnahmen verringerten sich über den Zeitraum von Jänner bis Februar gegenüber dem Vorjahr um 2% auf 28½ Mrd. S. Hingegen stiegen die der Reiseverkehrsbilanz zugerechneten Devisenausgaben (Auslandsreisen und Warendirektimporte) um 9% auf 15 Mrd. S, die Reiseverkehrsbilanz schloß in den ersten zwei Monaten des Jahres mit einem Überschuß von 13½ Mrd. S (Vergleichsperiode 1996 15 Mrd. S).

Die deutliche Verschlechterung der Leistungsbilanz gegenüber dem Vorjahr – der Saldo drehte von einem Überschuß von 11 Mrd. S auf ein Defizit von knapp 3 Mrd. S – geht jedoch primär auf die Verschiebung von Zahlungsströmen im Warenhandel und temporäre Verschiebungen in den Transferströmen zwischen Österreich und der EU zurück. Die offiziellen Währungsreserven stiegen in der Periode Jänner bis Februar um 3 Mrd. S.

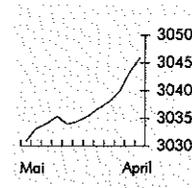
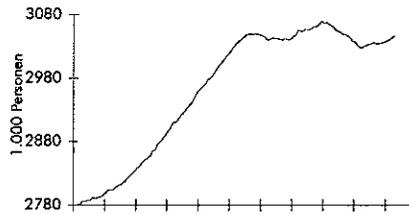
INFLATION SINKT WEITER

Der Preisauftrieb schwächte sich im März neuerlich ab. Die Inflationsrate lag bei 1,5% (nach 1,8% im Februar). Nahezu die Hälfte des Preisauftriebs geht auf die Bereiche Verkehr sowie Beleuchtung und Beheizung zurück. Hier werden sowohl die höheren Erdölpreise als auch die Effekte der Mitte 1996 eingeführten Energiesteuer auf Strom und Gas wirksam. Gut 0,4 Prozentpunkte der Inflationsrate sind zudem auf die Entwicklung der Preise von Errichtung, Miete und Instandhaltung von Wohnungen zurückzuführen. Hingegen stagnierten die Preise von Nahrungsmitteln und industriell-gewerblichen Waren (z. B. Hausrat, Möbel, Bekleidung). Auch viele Dienstleistungspreise sind gegenüber dem Vorjahr kaum gestiegen: Hier wirken die zurückhaltende Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nach-

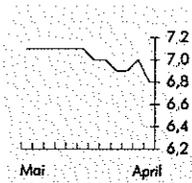
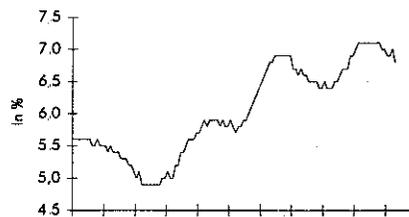
Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt

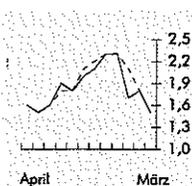
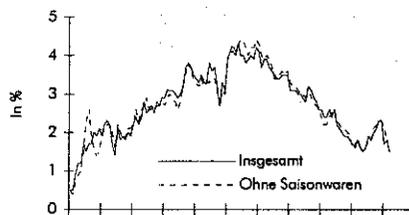
Unselbständig Beschäftigte



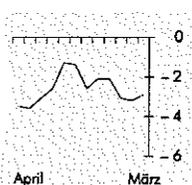
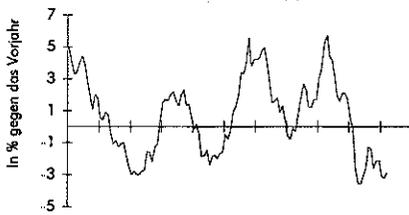
Arbeitslosenquote



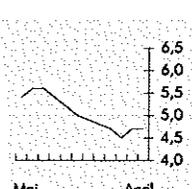
Inflationsrate



Effektiver Wechselkurs, real (unbereinigt)



Langfristiger Zinssatz (unbereinigt)



frage, die schwachen Lohnsteigerungen und die scharfe Konkurrenz stabilisierend.

Der Preisauftrieb stellt in ganz Europa kein wirtschaftspolitisches Problem dar – im Gegenteil: In mehreren Ländern sind schwach steigende oder sogar rückläufige Preise Ausdruck einer Stagnation der Nachfrage. Stark rückläufig ist die Inflation in Italien: Im März betrug der Preisauftrieb gegenüber dem Vorjahr nur noch 2,2%, im Jahresdurchschnitt 1996 hatte die Inflationsrate noch 4,0% erreicht

ARBEITSMARKT ZEIGT VORSICHTIGE ANSÄTZE ZUR ERHOLUNG

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich seit Jahresbeginn eine Erholung, die leicht über Saisoneffekte hinausgeht. Die Industriebeschäftigung stagniert saisonbereinigt. Einige Unternehmen im Technologiesektor und in verschiedenen Dienstleistungsbereichen weiten ihre Beschäftigung wieder aus. Die Arbeitslosigkeit geht – von hohem Niveau – nur leicht zurück.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld) lag im I. Quartal um 14.000 und im April um 19.700 über dem Vorjahresniveau. Die günstigere Beschäftigung in der Bauwirtschaft (II. Quartal +11.000) spiegelt primär etwas bessere Witterungsverhältnisse im Februar und März. In der Sachgütererzeugung hat sich der Stellenabbau zuletzt im Vorjahresvergleich auf etwa 10.000 verlangsamt. Saisonbereinigt ergibt sich seit Herbst 1996 eine Stagnation der Beschäftigung in Industrie

und Gewerbe. Einige Industriebereiche – vor allem im Technologiesektor – nutzen die anziehende Güternachfrage aber bereits wieder zu vorsichtiger Personalausweitung. Im Dienstleistungsbereich weisen Rechts- und Wirtschaftsdienste und in geringerem Ausmaß auch das Gesundheitswesen, der Handel und das Gaststättenwesen Zuwächse gegenüber dem Vorjahr auf. Rückläufig ist die Zahl der Beschäftigten nach wie vor bei Bahn und Post, im Bereich der Finanzdienstleistungen, in der öffentlichen Verwaltung und zuletzt auch im Unterrichtswesen, wo sich der Aufnahmestopp bemerkbar macht.

Die zusätzliche Arbeitskräftenachfrage wird zum größeren Teil aus dem steigenden Angebot gespeist. Die Arbeitslosigkeit geht gegenüber dem Vorjahr leicht zurück (I. Quartal –3.000, April –1.100). Im April waren durchschnittlich 236.300 Personen ohne Beschäftigung. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug nach international vergleichbarer Messung laut Eurostat 4,4% der Erwerbspersonen und nach traditioneller österreichischer Berechnungsweise 6,8% der unselbständigen Erwerbspersonen. Auf eine offene Stelle kamen 12 Arbeitslose.

Abgeschlossen am 7. Mai 1997

■ CLEAR SIGNS OF INDUSTRIAL REVIVAL

The economy in Europe continues its reluctant recovery, hampered by weak domestic demand. In Austria, it is chiefly the primary and technical processing industries which report an increasing inflow of new orders and greater production expectations. Retail sales are stagnant, overnight guest figures continue to decline. The labor market is beginning to show signs of improvement.

Findings of the WIFO business cycle test indicate that the upturn of early 1996 is set to continue on a steady course. By April, industries had become decidedly optimistic in their production expectations. Typically for the early phase of an upswing, demand is rising most strongly in the primary industry which profits from restocking by other industries. Technical processing industries similarly registered a marked increase in order bookings, chiefly from abroad. For production sectors which cater mainly to domestic demand (traditional consumer goods industries and construction suppliers), the intake of new orders was much less pronounced.

International demand has developed favorably in almost all of Europe over the past months. Business is profiting from continued brisk expansion in the US and from the strength of the dollar, which has added almost one quarter in value over the Schilling and DM since early 1995. Demand from CEE countries has somewhat slackened because high current account deficits have led to measures to curb imports (e.g. in the Czech Republic). In spite of good external demand, the investment upswing in Europe – and especially in Germany – does not yet appear to be self-sustaining, because of the weak demand for consumer goods and construction materials. The bad situation of the labor market and restrictive budgetary policies have a highly dampening effect on internal demand.

In Austria, the slow recovery has some – very modest – effect on the labor market. In the physical goods production sector, job drainage was slowed down to –10,000 against the previous year. Seasonally adjusted, industrial labor demand is stagnating, although some companies (e.g. in the technological sector) appear to be rehiring again. The higher job rate for the construction industry is due less to any economic revival than to the relatively clement spring

All staff members of the Austrian Institute of Economic Research contribute to the Business Cycle Report.

weather. Labor demand continues to rise steeply in the legal and business services (including loan workers) and health care.

Retail traders appear to have had stagnating sales in the first quarter. Demand sagged in particular for durable consumer goods. Nevertheless their employment rate was slightly better than in the previous year (+2,000). The tourist industry was unable to prolong its good performance of the last months of 1996 (the result of excellent snow conditions). In January and February overnight guest rates were markedly lower than in the previous year, although the situation appears to have improved in March owing to the early date of the Easter holidays, which is incidentally the main reason for the minor rise in employment during the first quarter (+2,000).

Since February, the number of registered unemployed is lying below the previous year's level. In April, seasonally adjusted, the unemployment rate is 4,4 percent of the economically active population according to Eurostat, or 6,8 percent of the dependently employed population calculated by the traditional method. The upward trend in prices continues to decelerate: the inflation rate in March was 1,5 percent. Price increases are primarily due to inputs from transport, lighting and heating (energy tax and rises in the oil price), and construction, rent and maintenance of residential housing. Prices for industrial goods and many services have seen little or no increase.

Cut-off date: May 7th, 1997